

# Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnementpreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich 3.60, bei unseren Auszählern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 4.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Insertate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 187.

Donnerstag, den 12. August 1915.

54. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

## Vor einem Jahr.

12. August 1914. Und England erschien endlich dem Plan. Die Mobilisierung war beendet, es bereitete Truppen in Frankreich und nun hoffte Deutschland rasch zu überrennen. Vorerst beklagte England freilich über das Vorgehen von Konstantinopel. Das um diese Zeit erscheinende deutsche Selbstverständnis für Amerika bestimmt, suchte die Unwahrheiten der Bemäntelungen unserer Feinde, namentlich Englands, zu erklären unter dem Motto: Verneunt uns Deutsche verneunt! Das war umso notwendiger, als nunmehr die Verbündeten eifrig um die Neutralen für moralische und materielle Unterstützung zu werben begannen. So riefen wir das an diesem Tage an Bulgarien herantrat, dessen Bündnis gegen Österreich und Deutschland fordernd; in Bulgarien fest und behauptete jetzt, wie später, die Neutralität. — An der serbisch-österreichischen Grenze sammelten die bis zum 18. August währenden Kämpfe, unter dem Sammelnamen der Gefechte um Schabatz, einen gewonnenen; sie hatten weniger den Zweck, eine Entscheidung herbeizuführen, als Serbien zu schwächen und zu ermüden, was denn auch gelang. Allerdings wurde anerkannt, daß sich auch die Serben vorzüglich schlugen. — Noch erwähnt sei, daß die erste Anlandung der in Deutschland einzuführenden Jugendkommission erfolgte und daß fortan die Gefangenentransporte zu einer täglichen Erscheinung in deutschen Städten wurden.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 11. Aug. (W. L. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Souchez wurde ein französischer Handgranatenangriff abgeschlagen. Bei Courcy nördlich von Reims versuchten die Franzosen einen von ihnen vor der Front gesprengten Trichter zu besetzen. Sie wurden daran gehindert. Der Trichter wurde von uns besetzt genommen.

Unsere Infanterie wies am späten Abend einen Angriff am Lingenkopf ab.

## Unter falscher Flagge.

Roman von M. Withe.

(Nachdruck verboten.)

(39 Fortsetzung.)

„Meine Narrin! Wer spricht davon, Sie zu töten? Ich habe Ihnen nicht hundertmal auseinandergesetzt, daß Sie nur Ihr Bestes will und nur Ihren Vorteil im Auge hat? Diese Männer bilden sich ein, Sie für ihre Zwecke zu benutzen zu können. Und sie rechnen darauf, viele Jahre von Ihrem Talent herrlich und in Freuden zu leben. Sie fürchten sich fortzugehen, weil Sie arm sind und nicht wissen, wovon Sie draußen in der Welt Ihren Unterhalt gewinnen sollen. Sie haben sich vielleicht schon darauf gefaßt gemacht, daß diese sklavische Abhängigkeit wahr sein solle. Aber Sie sind im Irrtum. Die Dinge werden einen ganz anderen Verlauf nehmen, als Sie es sich jetzt vorstellen. Ihre Vorstellung wird an einem anderen Orte ungeheures Aufsehen erregen. Die Zeitungen werden davon sprechen; Sie werden berühmt werden, und man wird Ihnen von allen Seiten die glänzendsten Anerbietungen machen. Wenn es erst einmal soweit ist, haben Sie Menschen ihre Gewalt über Sie verloren. Und Sie werden es nur ein wenig schlau anzustellen, um sich dieser Macht sehr rasch zu entziehen. Davon sollten Sie sich auch machen, mein Kind, und sollten klug genug sein, nach meinem Räte zu handeln.“

„Aber ich sage Ihnen doch, daß ich nicht will! Ich will Ihnen ebenso wenig, als ich hier irgendeinem andern anvertrauen. Sie sind ebenso falsch gegen mich, wie Sie gegen andere falsch sind. Einer nach dem andern kommt zu mir, um mich gegen die anderen aufzubringen und um mir allerlei Ratshläge gegen sie ins Ohr zu flüstern.“ Die Frau schien von der offenen Anschuldigung etwas verwirrt, denn es verging eine kleine Weile, ehe sie erwiderte: „Ich weiß wohl, daß sie schlimmer sind als giftige Schlangen. Aber ich sehe nun auch, daß es Ihnen darum geht, den einen von uns gegen den andern auszu-

#### Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Schwächere Vorstöße, die die Russen in den letzten Tagen an der Straße Riga-Mitau machten, wurden leicht abgewiesen. Sonst nördlich des Njemen keine Veränderung.

Ein Angriff starker russischer Kräfte aus Nowo heraus scheiterte. Die Zahl der dort seit dem 8. August gefangenen Russen erhöhte sich auf 2116, die der Maschinengewehre auf 16.

Östlich von Lomja weicht die ganze russische Front. Die stark ausgebaute Czernow-Bor-Stellung konnte vom Feinde nicht gehalten werden. Unsere verfolgenden Armeen überschritten den Czernow-Bor und dringen östlich desselben vor. Der Bahnnotenpunkt südöstlich von Ostrow wurde genommen.

Östlich von Nowo-Georgiewsk wurde das vom Feinde geräumte Fort Benjaminow besetzt.

Die Festungen Nowo-Georgiewsk und Brest-Litowsk wurden von unseren Luftschiffen mit Bomben belegt. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die verbündeten Truppen erreichten in scharfer Verfolgung des linken Flügels die Gegend von Kaluczyn. Auf dem rechten Flügel stürmte die Armee des Generalobersten von Borysch heute früh feindliche Nachhutstellungen beiderseits Jedlanka (westlich von Luckow); es wurden über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die verbündeten Truppen sind im Angriff gegen die feindliche Stellung hinter dem Abschnitt der Bystrzyca (südwestlich von Radzyn), der Tysmienica (westlich von Barczew), sowie in der Linie Ostrow-Mrusk. Am oberen Bug und an der Błota-Lipa ist die Lage unverändert.

Während die Russen auf ihrem allgemeinen Rückzug aus Galizien und im eigentlichen Polen die Wohnstätten und die Erntefrüchte überall in sinnlosester Weise zu vernichten suchten, was ihnen allerdings bei der Eile, mit der sie sich bewegen mußten, häufig nur gelang,

spielen, weil Sie sich dabei am besten zu regen glauben.“

„Das ist ein Argwohn, der Ihnen alle Ehre macht!“, gab das Mädchen verächtlich zurück. „Sie können eben bei der Beurteilung anderer nur den Maßstab Ihrer eigenen niedrigen Denkungsart anlegen. Aber Sie können beruhigt sein! Ich kümmere mich nicht um Ihre Intrigen, und der eine von Ihnen ist mir ebenso verhaßt und widerwärtig wie der andere. Die Versprechungen, die mir gemacht werden, haben nichts Verlockendes für mich. Denn ich frage nichts nach dem Gelde, mit dem man mich locken will. Ich verabscheue dies ganze abscheuliche Gebaren aus der Tiefe meines Herzens. Die Grausamkeit des Beglückens, zu dem man mich zwingen will, erfüllt mich mit Entsetzen. Ich kann diese armen kleinen Vögel nicht länger tot vor meinen Füßen liegen sehen. Ich will nicht mehr, und ich kann nicht mehr! Sie hören es zum letztenmal!“

„Sie stoßen mich also zurück. Sie wollen mich zu Ihrer Feindin machen?“

„Nehmen Sie es, wie Sie wollen. Mir ist alles eins. Was könnte ich denn von Ihrer Feindschaft Schlimmeres zu fürchten haben, als mir schon jetzt widerfährt? Sie werden sich hüten, mir ein Leid anzutun.“

„Und eine Gefangene bin ich ja ohnedies.“

„Eine Gefangene in diesem reizenden Hause! Ich denke, ein solcher Kerker wäre zu ertragen!“

„Ja, in diesem Hause, das keinem von Ihnen gehört, und in das Sie sich nur durch einen betrügerischen Trick einzufachschaffen haben. In jeder nächsten Stunde können Sie gezwungen sein, es zu verlassen. Ich höre wohl, wie die Männer in der letzten Nacht darüber sprachen. Aber wie es damit auch sein mag: jedenfalls behandelt man mich hier als eine Gefangene, und ich habe keine Mittel für eine Flucht. Wenn man mir gestattet, in den Garten hinauszugehen, so weiß ich genau, daß jede meiner Bewegungen mit Späheraugen überwacht wird. Wenn ich es fertig bräute, fortzulaufen, ohne daß man mich festhielte, so wüßte ich doch nicht, wohin ich mich wenden, wo ich in der ersten Nacht mein Haupt betten und wo durch ich mich vor dem Verhungern schützen sollte. Aber wenn Sie mich auch hindern können, in die Freiheit zu-

gelang, haben sie diese Tätigkeit jetzt, wo sie in nicht mehr in von rein polnischer oder ruthenischer Bevölkerung bewohnte Gegenden gelangt sind, eingestellt.

Oberste Heeresleitung.

## Die Lage im Osten.

### Die Räumung von Riga.

Stockholm, 10. Aug. (T. U.) Die Räumung Rigas ist annähernd durchgeführt. Das Rote Kreuz, die Kanäle des Militärs und die Polizei verließen die Stadt. Die Gummifabrik von Promodnik, die noch Tausende von Arbeitern beschäftigte, stellte den Betrieb ein. Die Stadtverwaltung gibt Kuponzettel wegen Mangels an Kleingeld heraus. General Kurlow drohte Hausdurchsuchung und strenge Bestrafung für spekulative Geldsammler an. Nach Petersburger Blättern sind auch die meisten Bank- und Postbeamten und die Eisenbahner nach Moskau abgereist. Viele Deutsche sind zwangsweise nach Petersburg abgeführt. Die russischerseits angeordnete Einziehung der Neunzehnjährigen hatte ein klägliches Ergebnis. Die „Drüdeberger“ sind allgemein. Belsch behaupten die jungen Leute, ihr Alter nicht zu kennen. Der Petersburger Stadthauptmann will deshalb ein Register sämtlicher jungen Leute anlegen. Offiziell wurde bekanntgegeben, daß jeder männliche Bewohner sich auf der Polizei einen Paß oder eine Altersbescheinigung zu holen hat.

### Erbeutete russische Weichschiffe.

Berlin, 10. Aug. (Str. Bln.) Bei dem Vorrücken unserer Truppen in Polen sind ihnen, wie die „B. Z.“ zu melden weiß, auch zahlreiche russische Weichschiffe in die Hände gefallen. Die Russen hatten die meisten der Schiffe im Fluß versenkt, doch gelang ihre Hebung infolge des flachen Wassers verhältnismäßig recht schnell und die Fahrzeuge konnten bereits in der Weichschiffahrt Dienste leisten. Zu diesen erbeuteten Schiffen gehören auch die ersten großen Weichschiffmotorschiffe sowie drei polnische Radschlepper, die im Frieden zwischen Danzig und Warschau die Tankschiffe schlepten.

### Bomben auf Bielestok und Nowel.

Petersburg, 10. Aug. (Genf. Post.) Ein Zeppelin gab über Bielestok 12 Bomben ab, darunter 5 Blindbomben. Eine Frau wurde getötet, ein Kind verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend. 2 weitere Zeppeline warfen Bomben auf den Bahnhof von Nowel, die jedoch weder Opfer forderten, noch Schaden anrichteten.

### Die Warschauer Bibliothek.

Paris, 10. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Petersburger Meldung des „Matin“ ist die berühmte

rückzukehren, zu einem weiteren öffentlichen Auftreten können Sie mich doch nicht zwingen. In dieser Sache habe ich mein letztes, mein allerletztes Wort gesprochen!“

Die Frau murmelte mit gedämpfter Stimme etwas, das Mascani trotz der gespanntesten Aufmerksamkeit nicht verstehen konnte. Er hatte den Eindruck, daß sie im Begriff sei, ihre Taktik zu ändern, und in der nächsten Minute, als sie ihre Stimme wieder ein wenig erhob, hörte er sie denn auch deutlich sagen:

„Aber wenn ich Ihnen nun einen anderen Weg zeigen könnte, Kind? Eine Möglichkeit, der Bühne und dieser verhassten Umgebung für immer den Rücken zu kehren und gleichzeitig in den Besitz einer großen Summe zu gelangen, einer größeren, als Sie sie jemals beim Variété verdienen könnten? Was würden Sie dazu sagen?“

Das junge Mädchen blieb offenbar die erwartete Antwort schuldig. Und nach Verlauf einiger Sekunden fragte die andere, die diesem Schweigen eine günstige Deutung gegeben haben mochte, weiter:

„Haben Sie jemals den Namen Paul Volkhardt gehört, mein Kind?“

„Ob ich ihn gehört habe!“ Klang es voll schmerzlicher Bitterkeit zurück. „Was es nicht der verhängnisvollste Tag im Leben meiner armen Mutter, als der Mensch, der ihn trägt, ihren Weg kreuzte? Er gab vor, unser Freund zu sein, und erbot sich großmütig zur Wahrnehmung unserer Interessen. Er versprach, das Vermögen meiner Mutter zu verdoppeln, und sie war ihm dankbar für seine vermeintliche aufopfernde Uneigennützigkeit. In Wahrheit aber raubte er uns alles, und als meine Mutter aus dem Leben schied, war von ihrem Vermögen nicht mehr ein roter Pfennig vorhanden. Sprechen Sie mir nicht von diesem Menschen! Ich verbiete es Ihnen; denn ich kann seinen Namen nicht hören, ohne in die heißste Empörung zu geraten.“

„Und doch möchte ich von ihm sprechen. Nicht, um Sie damit zu ärgern und aufzuregen, sondern aus ehrlicher Freundschaft. Denn ich möchte Sie endlich daran glauben machen, daß ich Ihre aufrichtige Freundin bin.“

„O verschonen Sie mich, bitte, mit solchen Versiche-

„Ich brauche keine Freundin. Ohne die soae-



Bibliothek in Warschau von den Russen nicht mehr fortgeschafft worden.

#### Die Russen beschicken ihre eigenen Truppen.

Tilsit, 11. Aug. (Z. U.) Während der kürzlichen Kämpfe in dem Samena-Absehbitt wurde das Artilleriefeuer auf die feindliche Schützengrabenlinie plötzlich abgebrochen. Durch das Scheitern des Feuers war bemerkt worden — der Divisionsgeneral hat es selbst gesehen — daß hinter der beschossenen russischen Schützengrabenlinie eine andere aufsteht und die erste unter Feuer nahm. Die Truppen seien an diesem Tage zuweilen durcheinander gekommen und so konnte zunächst angenommen werden, daß eine unserer Abteilungen dem Gegner auf nahe Entfernung in den Rücken gekommen sei. Beim genaueren Hinsehen aber zeigte es sich, daß die Russen gegen diese neue Schützengrabenlinie nicht Front machten, während diese fortzufuhr nach ihnen zu schießen. Die weitere Beobachtung ergab dann, daß die hintere Schützengrabenlinie rechts und links von einem Stabe umschwärmt wurde, um sie zum Vorgehen zu bringen; auch erhielten sie Befehl auf ihre vorderen Kammeraden zu schießen, um sie zum Vorgehen zu bringen. Diese von Gefangenen schon so oft berichtete schauerhafte Methode hat in diesem Falle durch den Augenschein unserer Offiziere ihre Bestätigung gefunden.

#### Einberufung der Jahresschiffe 1917 in Russland.

Von der Schweizer Grenze, 11. August. (Zens. Frst.) Aus Petersburg den 28. Juli meldet die „Neue Züricher Zeitung“: Der Zar erließ einen Ukas an den Senat, der die Einberufung der Jahresschiffe 1917 verfügt. Die Verordnung ist auf Grund des Artikels 87 der Grundgesetze erlassen worden, der die Regierung ermächtigt, von sich aus Novellen einzubringen, falls die Kammern aufgelöst oder vertagt sind. Allerdings bedürfen solche Maßnahmen der nachträglichen Bestätigung der Duma. Der erste Meldetag der Neueinberufenen ist auf den 7. (20.) August festgesetzt.

#### Der Kampf zur See.

#### Deutscher Angriff auf die besetzte Schäreninsel Utö.

Berlin, 11. Aug. (W. B. Amtlich.) Am 10. August griffen unsere Ostseestreitkräfte die in der Einfahrt zum Mands-Archipel liegende besetzte Schäreninsel Utö an. Sie zwangen durch ihr Feuer in der Einfahrt stehende russische Streitkräfte, unter ihnen einen Panzerkreuzer der „Makarov“-Klasse, zum Rückzug und brachten die feindliche Küstenbatterie durch eine Anzahl guter Treffer zum Schweigen. Am gleichen Tage trieben abends deutsche Kreuzer russische Torpedoboote, die sich bei Jemel, am Eingang zum Rigaischen Meerbusen, gezeigt hatten, in diesen zurück. Auf einem feindlichen Torpedobootszerstörer wurde ein Brand beobachtet. Unsere Schiffe wurden wiederholt von feindlichen Unterseebooten angegriffen, sämtliche auf sie abgeschossene Torpedos gingen fehl. Unsere Schiffe erlitten weder Beschädigungen noch Verluste.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabs: gez. Behndt.

Kristiania, 10. Aug. (Zens. Wln.) Vor Peterhead wurde der norwegische Dampfer „Geiranger“ torpediert. „Gairanger“, 1907 erbaut, faßte 1081 Bruttotonnen und stand in der norwegischen Kriegsvericherung mit 350 000 Kronen. Die gesamte Mannschaft wurde gerettet und ist in Stadesnes angekommen. Das Schiff hatte Holzladung von Pechora an Bord. Für Kontrebande ist es in Norwegen nicht versichert.

Kristiania, 10. Aug. (Zens. Frst.) Die Torpedierung der norwegischen Bark „Normann“ fand achtzehn Seemeilen von Arendal am 7. August um zwölf Uhr mittags statt. Das U-Boot war sehr klein. Es gab der Mannschaft genügend Zeit, die Boote zu besteigen. Es schoß zwölf Granaten ab, die die „Normann“ in Brand steckten. Die Mannschaft wurde nach vier Stunden von dem norwegischen Dampfer „Solferino“ geborgen. Die Ladung war bei dem englischen Lloyd mit 30 000 Mark versichert.

nannten Freunde könnte ich heute reich und glücklich sein.“ Wenn Sie falsche Freunde gehabt haben, müssen Sie es dann jetzt mich entgelten lassen? Haben andere Sie arm und unglücklich gemacht, so sollen Sie jetzt durch mich wieder reich und glücklich werden. Hören Sie mich doch wenigstens an. Paul Volkhardt lebt hier in der Nähe. Er hat ein schönes Besitztum, eine vornehme Frau und reizende Töchter. Und er hegt den glühenden Ehrgeiz, sich eine angehende Stellung in der großen Welt zu erringen. Mit dem großen Vermögen, das er besitzt, würde ihm das auch wohl früher oder später gelingen. Aber er hat erbitterte Feinde — Feinde, die ihn tödlich hassen. In der allerjüngsten Zeit erst hat einer dieser Feinde versucht, ihn durch einen mörderischen Anschlag aus der Welt zu schaffen.“

„Ah, und dieser Anschlag ist mißglückt? Welche Ungerechtigkeit des Schicksals!“

„Oh, wie gefährlich Sie aussehen können, kleine Tigertage! Man könnte sich ja beinahe vor Ihren sprühenden Augen fürchten. — Ja, das Attentat ist mißglückt. Denn daß es sich um ein solches gehandelt hat, ist außer Zweifel, wenn auch in den Zeitungen vielfach von einem geheimnisvollen Unglücksfall gesprochen wurde. Die Einzelheiten des Herganges lassen die Sache nämlich in der Tat fast als ein unförmliches Rätsel erscheinen. Volkhardt war im Begriff, einem vornehmen Gast seines Hauses, einer Baronin Wallberg, in dem Gewächshause, wo sie ganz allein miteinander zu sein glaubten, eine seiner seltenen Orchideen zu zeigen, als —“

„Einer Baronin Wallberg?“ fiel ihr das Mädchen in die Rede. „Ich erinnere mich, daß meine verstorbene Mutter den Namen öfter genannt hat. Aber erzählen Sie weiter.“

„Ah, die Sache fängt also doch an, Interesse für Sie zu gewinnen. Plötzlich also strauchelte Volkhardt und fiel zu Boden. Die Baronin war der Meinung, daß er ausgeglitten sei und sich vielleicht im Fallen verletzt habe. Aber als sie näher trat, sah sie, daß er bewusstlos war und aus einer winzigen Kopfwunde blutete. Sie hatte nicht das leiseste Geräusch, geschweige denn den Knall eines Schusses, vernommen, und doch mußte jemand auf

#### Ein englischer Torpedojäger gesunken.

London, 11. Aug. (Zens. Frst.) Reuter meldet: „Wie die Admiralität mitteilt, ist der englische Torpedojäger „Lynx“ in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und gesunken. 23 Mann wurden gerettet.“ „Lynx“ wurde 1912 vom Stapel gelassen und maß 950 Tonnen. Die Besatzung bestand aus 100 Mann. Es sind also ungefähr 70 Mann umgekommen.

#### Handschreiben des russischen Zaren an den serbischen Kronprinzen.

Bukarest, 11. August. (Z. U.) „Balhansha Tribuna“ meldet, daß Zar Nikolaus ein Handschreiben an den serbischen Kronprinzen richtete, in dem er auf die Wichtigkeit eines neuen Eingreifens Serbiens in den Weltkrieg hinwies und die Gleichgültigkeit bedauerte, die Bulgarien gegenüber dem gemeinsamen Interesse des Slaventums bekunde.

#### Die serbische Antwort an die Mächte des Vierverbandes.

Chiasso, 11. Aug. (Z. U.) Einer römischen Korrespondenz zufolge hat die serbische Regierung den Vertretern des Vierverbandes die Antwort auf deren Schritte vom 5. d. Mts. überreicht. Sie erklärt sich grundsätzlich mit den Mächten des Vierverbandes einverstanden, deren Wünsche die ihrigen seien, fügt jedoch hinzu, daß sie ihren Standpunkt nicht endgültig festlegen könnte, solange sie nicht von den Mächten die Garantie erhalte, daß die anderen Balkanstaaten in der völligen Unnachgiebigkeit verharren.

#### Bulgarien und der Weltkrieg.

Wien, 11. Aug. (Z. U.) „Alte“ meldet aus Sofia: Die „Narodni Prava“, das Organ Radoslawows, erklärt in einem Zeitartikel, daß Bulgarien bisher nur diplomatisch am Weltkriege teilgenommen habe, heute, wenn es notwendig werde, könnte es auch mit der Waffe daran teilnehmen. Bulgarien wird keinesfalls an der Seite Serbiens am Kriege teilnehmen. Die Gegensätze zwischen Serbien und Bulgarien seien unüberbrückbar.

#### Die amerikanische Antwort an Österreich-Ungarn.

Washington, 11. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterischen Bureaus. Die Regierung hat die Antwort auf die österreichisch-ungarische Note nach Wien abgesandt, in welcher die Darstellung, als ob die Ausfuhr von Munition an die Alliierten mit der amerikanischen Neutralität nicht vereinbar sei, zurückgewiesen wird.

#### Ehrentafel.

##### Ein tapferer Reuteroffizier.

Am 26. August erhielt Leutnant v. Robendorff des Jäger-Regiments zu Pferde Nr. 4 den Auftrag, mit einer Patrouille von 2 Unteroffizieren und 20 Jägern über Köffel auf Sorquitten vorzugehen, um die Bewegungen des Feindes zu erkundigen. An der Seeenge von Sorquitten stießen sie auf eine russische Kavallerie-Division. Rasch entschlossen ließ Leutnant v. Robendorff absteigen, zog seine geringen Kräfte geschickt hinter eine Höhe in breiter Front zum Fußgefecht auseinander und eröffnete aus einer Entfernung von 800 Metern ein lebhaftes Feuer auf die ahnungslos anreitende Vorhut des Feindes. Sein kühner Plan gelang. Die Russen in dem Glauben, sich stärkeren Kräften gegenüber zu befinden, gerieten in Verwirrung und jagten unter Zurücklassung von mehreren Verwundeten hinter die Seeengen zurück. Erst nach Verlauf einer Stunde wagte es die russische Kavallerie, unterstützt von einem Regiment Infanterie, wieder vorzugehen. Dieser Übermacht mußte die Patrouille weichen. Nachdem sie die Nacht in dauernder Fühlung mit dem Feinde zugebracht hatte, ohne daß derselbe einen energischen Angriff gewagt hätte, zog sie sich gegen Mittag auf Köffel zurück. Kurz vor Köffel erreichte sie die Nachricht, die Stadt sei von feindlicher Kavallerie besetzt. Sofort beschloß v. Robendorff die Russen durch ein feines Reiterstückchen zu täuschen. Er zog seine Leute auf 200 Meter Tiefe auseinander,

ihn geschossen haben; denn die Ärzte entfernten aus seiner Wunde etwas, das nur als ein Geschloß gedeutet werden konnte, obwohl es — nun, was meinen Sie wohl, daß es gewesen ist? — obwohl es nur ein Stückchen dünner, aufgerollter Zinnfolie war.“

Ein lauter Ausruf, den ihr nur Schrecken und Entsetzen erpreßt haben konnten, kam von des Mädchens Lippen.

„Ist es möglich? Sprechen Sie die Wahrheit? — Aber dann müßte ja noch jemand außer mir das furchterliche Geheimnis kennen! Dann müßte jemand versucht haben, Paul Volkhardt auf dieselbe Weise zu töten, wie ich die armen kleinen — Oh, Sie wissen ja, was ich meine.“

„Ich weiß es, mein Kind! Der Vorgang ist bis jetzt noch für alle Welt ein undurchdringliches Geheimnis; aber es gibt ein menschliches Wesen, das den Schlüssel dieses Geheimnisses zu lästern vermöchte — und das einzige Wesen sind Sie. — Aber Sie könnten noch viel mehr tun als das. Bedenken Sie, in einer wie furchterlichen Lage dieser unfeliche Volkhardt sich befindet. In seinem eigenen Hause ist er meuchlerisch angegriffen worden, ohne daß man mit allen Nachforschungen auch nur eine Spur des Täters hätte entdecken können. Der Mörder darf sich vollkommen sicher fühlen, und nichts braucht ihn von einer Wiederholung des Anschlages abzuhalten, der das zweitemal wahrscheinlich besser gelingen würde. Volkhardt fühlt, daß das Schwerste beständig über seinem Haupte schwebt, und ich weiß, daß er sein Leben über alles liebt. So sehr er an seinem Gelde hängt, er würde doch sicherlich ohne Zögern große Summen dafür hingeben, wenn er damit ein Mittel erlangen könnte, sich zu schützen.“

„Weshalb erzählen Sie mir das alles? Ich mag nichts weiter davon hören. Lassen Sie mich zu Bett gehen. Wenn jener Mensch mich noch heute nacht zu sehen wünscht —“

„Hubert Cornelli — meinen Sie? Ich glaube nicht, daß er noch heute nacht zurückkehren wird. Aber haben Sie noch ein wenig Geduld. Sie sind sonst ein so geschicktes Mädel und dabei in Sachen, bei denen es sich um Ihren Vorteil handelt, so unglaublich schwer von

gelegt sich selbst an die Spitze und galoppierte in den Ort hinein. Auch diesmal ließen sich die Russen durch und vermutete hinter dem großen Staubwühl stehen Kavallerie. Eine auf dem Marktplatz haltende Eskadron flüchtete in großer Verwirrung zum anderen Tor hinaus, und unter Hurrarufen besetzten unsere Jäger die Stadt Köffel. Leutnant v. Robendorff selbst eigenhändig die russische Fahne vom Rathaussturm, die deutsche Flagge und erklärte unter dem nicht enden wollenden Jubel der Bevölkerung Köffel wieder zur deutschen Stadt. Als heute fielen ihm große Mengen Brot und Mehl in die Hand. Noch viele andere schwebende Ritte zeigten den Mut und den Reitergeist von Robendorff. Auf einer schwierigen Patrouille gegen die starken Feldbefestigungen der Russen nördlich Köffels ritt er mit den Worten: „Wir müssen die Stellungen erkunden, kostete es was es wolle,“ dicht an die feindlichen Linien heran und starb, von 2 Kugeln getroffen, im Heldentod.

#### Kotales.

Weilburg, 12. August.

Im Anschluß an die Bormotiz in letzter Nummer und die Anzeige im heutigen Blatte möchten wir die Aufmerksamkeit der kunstliebenden Kreise auf ein Unternehmen lenken, das der höchsten Beachtung würdig scheint. Es ist unseres Wissens bisher noch nicht bekannt, daß Mitglieder eines Königl. Hoftheaters selbständige Veranstalter eines Künstlerabends hier in Weilburg aufgetreten sind. Einzelne Kräfte haben schon öfters bei uns gesehen, nicht aber eine Gruppe, wie es diesmal der Fall ist. Daß das Königl. Hoftheater in Wiesbaden eine erstklassige Kunststätte ist, ist natürlich allbekannt; ebenso daß die Künstler, die dort wirken, unter dem beständigen Urteil eines anspruchsvollen Publikums stehen. Nicht minder wissen wir, daß sich das Theater der besonderen Gunst des Kaisers erfreut, der es in Friedenszeiten jedes Jahr zu seinem Besuch beehrt. Die Wiesbadener Festwoche ist ja ein künstlerisches Ereignis von europäischem Rang. Nun wohl, die Künstlerin, deren Name an der Spitze des Programms steht, Frau Elsa Rehkopf-Westendorf, ist die Primadonna des Wiesbadener Hoftheaters und eine der Kräfte, die mit ihr und neben ihr auftreten, die Herren Richard Schubert (Tenor) und Paul Rehkopf (Bariton), sowie Herr Kapellmeister Julius Schöberl, gehören zu den stärksten Stützen des Hauses. Wenn also diesmal die ganz ausnahmsweise Gelegenheit gegeben ist, solche Künstler bei uns zu sehen, so ist es wohl ein künstlerischverständliche Sache, daß Alle, die für hervorragende künstlerische Darbietungen Interesse haben, davon Gebrauch machen. Dies umso mehr, als das Unternehmen im Grunde einem wohlthätigen Zwecke gewidmet ist, dessen Dienst die Künstler ihre Kräfte gestellt haben. Es dürfte in dieser Hinsicht von Interesse sein zu merken, daß durch das Auftreten der Wiesbadener in Bad Homburg, Kurhaus Langenschwalbach, Bad Salzbrunn, der Kriegsfürsorge als Erträgnis von 16 Abenden bisher die Summe von 8000 Mark überwiesen werden konnte. Sorgen wir dafür, daß Weilburg auch in dieser Hinsicht keine Ausnahme bildet.

Das Eisene Kreuz erhielten: Unteroffizier H. Vipp aus Altentirchen, Kreis Wehlar, im Inf.-Reg. Nr. 81. — Wilhelm Schaub aus Altentirchen, Kreis Wehlar, beim 6. Garde-Feldrt.-Regt. — Gefreiter Hermann aus Oberndorf, Kreis Wehlar, im Inf.-Reg. Nr. 126. — Sanitätsgefreiter Friedrich Wilhelm aus Oberndorf, Kreis Wehlar, im Inf.-Reg. Nr. 126. — Unteroffizier Jey aus Hausen, Kreis Vöhringen. — Oberjäger Schmitt aus Salz, Kreis Westerburg, beim Inf.-Jäger-Bat. Nr. 11. — Gefreiter Karl Neunzerling aus Vöhringen. — Wehrmann Wilhelm Medel aus Aul.

(?) Hoffmannstropfen gehören infolge ihrer Zuckermenge (1 Teil Aether und 3 Teile Weingeist) zu den leicht entzündlichen Gegenständen, die nach der Ver-

Begriffen. Wenn Sie zu Herrn Paul Volkhardt gehören würden —“

„Zu diesem Menschen — ich? — Wie käme ich dazu? Und was sollte es mir frommen? Er würde mir leicht zum Hohn ein Almosen anbieten und würde mich die Türe weisen.“

„Aber Sie! Er würde Ihnen gewiß nicht die Türe weisen, wenn Sie damit anfangen, ihn etwas von der Wahrheit erraten zu lassen — nur soviel, um Ihr Interesse und seinen Selbsterhaltungstrieb aufzuwecken. Mit den ersten Worten schon könnten Sie ihn einfangen. Sie brauchen nur zu sagen, daß Sie ihm erzählen könnten, wie sich jener Unfall im Gewächshause zugetragen, und daß Sie ein Mittel wüßten, wie er sich gegen eine solche Wiederholung schützen könnte. Ich lege meine Hand darauf ins Feuer, daß er nach dieser Einleitung Ihren Worten lauschen wird wie ein zum Tode Verurteilter den Worten seines Kerkermeisters, der ihm verbietet, den Weg zur Flucht zu erschließen. Lassen Sie mich mit Ihnen gehen, Kind — lassen Sie mich Ihnen beistehen, wenn Sie nicht den Mut haben, es allein zu unternehmen.“

„Gehen Sie und tun Sie es auf Ihre eigene Hand, wenn Sie sich soviel davon versprechen.“

„Was für einen Zweck sollte das haben? Sind Sie denn im Besitz des Geheimnisses, für das er begehrt soll? Sie haben es ja bis jetzt sehr ängstlich zu sich verschluckt. Wenn man versucht hätte, es Ihnen zu entreißen —“

„Oh, an solchen Versuchen hat man es wahrlich nicht fehlen lassen. Sie alle haben ihr Bestes getan, um zu einer Preisgabe zu bestimmen. Aber Sie wissen es nicht einmal um den Preis meines Lebens von mir erlangen. Also tun Sie, was Ihnen beliebt. Bei Ihrer erfinderischen Geschicklichkeit gelingt es Ihnen vielleicht, aus dem Manne herauszuloden, auch ohne im Besitz des todsicheren Geheimnisses zu sein. Auf meine Mitwirkung aber werden Sie schon verzichten müssen.“

Der lauschende Rascant zog sich eilig in den dunklen Winkel hinter einem der großen Schränke zurück; sein scharfes Ohr hatte vernommen, daß sich drinnen



zur Verendung mit der Post nicht zugelassen  
Vor Zuwiderhandlungen wird gewarnt.  
Nach einer Mitteilung der Schwedischen Postver-  
waltung dürfen von jetzt ab Waren, deren Ausfuhr aus  
Schweden verboten ist, auch im Durchgang durch Schwe-  
den mit der Post nicht befördert werden.

## Bermühtes.

• **Billmar**, 10. Aug. Die Großh. hess. Reserve-  
kompanie 52 beabsichtigt, ihren in den heißen  
Kämpfen bei Ipern gefallenen Kameraden ein Denkmal  
zu setzen. Auf einem Friedhof in der Nähe von Ipern  
mehrere Hundert von deutschen Feldern ihre letzte  
Ruhestätte gefunden haben, soll ein deutsches Ehren-  
mal Platz finden. Die Firma Krupp hat aus ihren  
Beständen in Billmar einen prachtvollen Marmorstein  
gefunden, und in derselben hochherzigen Weise hat die  
Gbr. May in Billmar die Ausführung des  
Denkmals übernommen. Die Spitze des Blocks ziert  
das Eisene Kreuz, umgeben mit einem Lorbeerkranz,  
am Fuße ist ein von der Sanitätskompanie 52  
verfaßtes sinnvolles Gedicht eingegraben.

• **Limburg**, 11. Aug. Der Kreisaußschuß des  
Landes hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen,  
den Preis für Roggenmehl auf 35 M. und für Weizen-  
mehl auf 40 M. für den Doppelzentner mit Wirkung  
vom 16. August d. Js. ab — neues Erntejahr — herab-  
zusetzen. Mit dem 19. August beginnend ist der Höchst-  
preis für das große Roggenbrot auf 67 Pfg. und für  
das kleine Roggenbrot auf 50 Pfg. festgesetzt worden.  
Brotmehlszugsmehl darf nach Beschluß des Kreisauß-  
schusses vom 16. August ab nur noch durch Kolonial-  
händler zum Höchstpreise von 27 Pfg. pro Pfund  
an Abgabe von Brotkarten verkauft werden.

• **Niederlahnstein**, 11. Aug. Unterzahlmeister  
von hier hatte das Unglück, daß sich beim Ein-  
steigen in das Herz getroffen und starb nach wenigen  
Minuten. Er hatte sich bereits das Eisene Kreuz  
erworben und war für das Kreuz erster  
Klasse in Vorschlag gebracht.

• **Wiesbaden**, 10. Aug. Die Stadtverordneten  
haben die unbefoldeten Mitglieder des Magistrats wählen  
lassen, den bisherigen Bürgermeister Julius Alberti auf  
den Posten zum Bürgermeister.

• **Kaisruhe**, 10. Aug. (W. Z. B. Nichtamtlich.)  
Der Kommerzienrat Stromeyer in Konstanz hat, wie  
das „Staatsanzeiger“ meldet, zur Erinnerung an seinen  
Vater Hans Stromeyer, Amtmann und Hauptmann  
der 1. Kompanie des 1. Infanterie-Regiments, dem Minister  
des Innern 20000 Mark zur Verwendung für einen in  
gegenwärtig schwerer Zeit  
stehenden Zweck übermitteln. Der Minister hat die  
Spende dem Landesauschuß für Kriegsinvaliden  
übergeben.

• **Mühlhausen**, 10. Aug. (Zens. Bln.) Der ver-  
storbenene Alfred Meyer, Mitinhaber der bedeutenden  
Firmen Meyer und Schauenberg in Mühlhausen  
nach zweitägiger Verhandlung von dem Kriegs-  
gericht der mobilen Etappenkommandantur Mühlhausen  
zu lebenslänglichem Zuchthaus und  
Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Daß  
Meyer nicht zum Tode verurteilt wurde, ver-  
dient hauptsächlich dem von ihm am Schluß der  
Verhandlung abgelegten vollen Geständnis. Meyer  
war im Dienst des französischen Nachrichtenendienstes,  
in längere Zeit hindurch Nachrichten über deutsche  
Bewegungen übermittelte.

• **Berlin**, 20. August. Die „Vossische Zeitung“  
hat am Sonntag Morgen brach in einer Baumwoll-  
fabrik in Vacup (Grafschaft Lancaster), wo Stoffe  
für Flugzeugbespannung angefertigt werden, Feuer aus-  
gebrochen. Schaden beträgt etwa 400000 Mark.

• **Hamburg**, 11. Aug. (W. Z. B. Nichtamtlich.)  
Am nachmittag hielt Fürst Bülow beim Einzug in  
seine Heimat an der Elbschiffahrt in Erwiderung auf

den Willkommengruß der zahlreichen Menschenmenge  
und seiner Freunde eine Rede, in welcher er sagte:  
Unser aller Augen sind auf unser Heer und unsere  
Flotte gerichtet. Unsere treuesten Gedanken und heißen  
Wünsche begleiten und umgeben unsere kämpfenden  
Brüder, in Bewunderung für die heldenmütigen unver-  
gleichlichen Leistungen, mit felsenfestem Vertrauen und  
in voller Zuversicht auf den Endausgang. Niemals  
in der tausendjährigen Geschichte hat sich das deutsche  
Volk so geschlossen und entschlossen, so tüchtig und so  
groß gezeigt, wie in diesem Kriege. Wir neigen in  
Ehrfurcht das Haupt vor solcher Größe, überzeugt, daß  
solchen Eigenschaften und so schlichter Größe der Sieg  
nicht fehlen wird, und nach dem Siege ein sicherer stolzer  
Friede, würdig der heroischen Anstrengungen und unge-  
heuren Opfern. Der Redner schloß mit einem Hoch auf  
den Kaiser.

• **Amsterdam**, 11. Aug. (Z. N.) Die Unzu-  
friedenheit unter den englischen Arbeitern äußert sich  
auf immer neuen Gebieten. Die Angestellten der schot-  
tischen Eisenbahn- und Lokomotiv-Werkstätten verlangen  
eine Erhöhung ihres Wochenlohnes um 5 Schilling. In  
der Baumwollindustrie widersehen sich die Arbeitgeber  
der Forderung der Weber nach einer 5 prozentigen Lohn-  
erhöhung. Aus Bradford wird gemeldet, daß nur die-  
jenigen Wollkämmerer der Kammgarnspinnereien eine  
Kriegszulage von 2 Schilling erhalten sollen, welche die  
volle Zeit arbeiten wollen.

• **Petersburg**, 11. Aug. (Z. N.) Die Aus-  
breitung der Cholera in Petersburg läßt sich nicht mehr  
vertuschen, obwohl behördlicherseits die Krankheit fast  
immer nur als akute Darmerkrankung bezeichnet wird.  
Der Petersburger Oberbürgermeister, Graf Tolstoi, hat  
bei der Sanitätsverwaltung um die Erlaubnis nachge-  
sucht, die Einwohner von dem Ausbruch der Epidemie  
in Kenntnis zu setzen. Die städtische Sanitätsverwaltung  
hat in sechs Krankenhäusern Choleraabraden aufgestellt.  
Unter dem Vorsitz des Petersburger Stadthauptmanns  
Fürsten Dolenski fand eine Sitzung der Ärzteschaft statt,  
in der über die getroffenen Maßregeln beraten wurde.

• **London**, 10. Aug. (Zens. Frankfurt.) Eine der  
vielen schädlichen Folgen des Krieges ist die Zunahme  
der Säuglingssterblichkeit insbesondere in London. Schon  
seit einer Reihe von Monaten werden von einsichtigen  
Sozialreformern Mittel zur Abwehr dieses gefährlichen  
Feindes der Nation verlangt, anscheinend aber bisher  
ohne Erfolg. Wie die „Times“ meldet, ist nach den  
letzten Statistiken in dem ersten Vierteljahr 1915 die  
Säuglingssterblichkeit in London um 50 Prozent größer  
gewesen als im vorigen Jahre. Die Zunahme wird  
auf die Verteuerung der Milch und auf den starken  
Alkoholverbrauch der unteren Volksklasse, insbesondere  
der Frauen, zurückgeführt.

## Rassauer im Felde.

Daß unsere Kavalleristen auch in dem ihnen sonst  
nicht gerade sehr sympathischen Schützengrabenkampf  
Tüchtiges leisten, zeigt uns folgende Schilderung eines  
Weilburger Jägers zu Pferde:

Argonnen, den 19. 7. 1915. Liebe Eltern! Ich will  
Euch nun kurz meine Erlebnisse aus dem Argonnenwald  
berichten. Am 8. Juli, früh morgens zwei Uhr, feld-  
marschmäßig angetreten, Tornister auf dem Buckel,  
außerdem Schanzzeug an der Seite. Auf drei großen  
Leiterwagen wurden wir bis Bahnhof G.... gefahren,  
16 Kilometer weit. Mit einem Güterzug ging es eine  
halbe Stunde bis G.... Hier stiegen wir aus und in  
die Argonnenbahn. Waren wir eine halbe Stunde  
später abgefahren, so hätten wir ..... gesehen, welche  
bis zum Wald gekommen sind, um an der Siegesfeier  
für die im Argonnenwald in der letzten Zeit erkämpften  
Siege teilzunehmen. So sahen wir nur noch den greisen  
Feldmarschall von Hüfeler und eine Anzahl höherer  
Offiziere. Ungefähr 1 1/2 Stunden mit der Waldbahn  
gefahren, setzten wir unsere Reise noch über eine Stunde  
zu Fuß fort. Noch am gleichen Abend ging es in die

Argonnen, den 19. 7. 1915. Liebe Eltern! Ich will  
Euch nun kurz meine Erlebnisse aus dem Argonnenwald  
berichten. Am 8. Juli, früh morgens zwei Uhr, feld-  
marschmäßig angetreten, Tornister auf dem Buckel,  
außerdem Schanzzeug an der Seite. Auf drei großen  
Leiterwagen wurden wir bis Bahnhof G.... gefahren,  
16 Kilometer weit. Mit einem Güterzug ging es eine  
halbe Stunde bis G.... Hier stiegen wir aus und in  
die Argonnenbahn. Waren wir eine halbe Stunde  
später abgefahren, so hätten wir ..... gesehen, welche  
bis zum Wald gekommen sind, um an der Siegesfeier  
für die im Argonnenwald in der letzten Zeit erkämpften  
Siege teilzunehmen. So sahen wir nur noch den greisen  
Feldmarschall von Hüfeler und eine Anzahl höherer  
Offiziere. Ungefähr 1 1/2 Stunden mit der Waldbahn  
gefahren, setzten wir unsere Reise noch über eine Stunde  
zu Fuß fort. Noch am gleichen Abend ging es in die

Argonnen, den 19. 7. 1915. Liebe Eltern! Ich will  
Euch nun kurz meine Erlebnisse aus dem Argonnenwald  
berichten. Am 8. Juli, früh morgens zwei Uhr, feld-  
marschmäßig angetreten, Tornister auf dem Buckel,  
außerdem Schanzzeug an der Seite. Auf drei großen  
Leiterwagen wurden wir bis Bahnhof G.... gefahren,  
16 Kilometer weit. Mit einem Güterzug ging es eine  
halbe Stunde bis G.... Hier stiegen wir aus und in  
die Argonnenbahn. Waren wir eine halbe Stunde  
später abgefahren, so hätten wir ..... gesehen, welche  
bis zum Wald gekommen sind, um an der Siegesfeier  
für die im Argonnenwald in der letzten Zeit erkämpften  
Siege teilzunehmen. So sahen wir nur noch den greisen  
Feldmarschall von Hüfeler und eine Anzahl höherer  
Offiziere. Ungefähr 1 1/2 Stunden mit der Waldbahn  
gefahren, setzten wir unsere Reise noch über eine Stunde  
zu Fuß fort. Noch am gleichen Abend ging es in die

Argonnen, den 19. 7. 1915. Liebe Eltern! Ich will  
Euch nun kurz meine Erlebnisse aus dem Argonnenwald  
berichten. Am 8. Juli, früh morgens zwei Uhr, feld-  
marschmäßig angetreten, Tornister auf dem Buckel,  
außerdem Schanzzeug an der Seite. Auf drei großen  
Leiterwagen wurden wir bis Bahnhof G.... gefahren,  
16 Kilometer weit. Mit einem Güterzug ging es eine  
halbe Stunde bis G.... Hier stiegen wir aus und in  
die Argonnenbahn. Waren wir eine halbe Stunde  
später abgefahren, so hätten wir ..... gesehen, welche  
bis zum Wald gekommen sind, um an der Siegesfeier  
für die im Argonnenwald in der letzten Zeit erkämpften  
Siege teilzunehmen. So sahen wir nur noch den greisen  
Feldmarschall von Hüfeler und eine Anzahl höherer  
Offiziere. Ungefähr 1 1/2 Stunden mit der Waldbahn  
gefahren, setzten wir unsere Reise noch über eine Stunde  
zu Fuß fort. Noch am gleichen Abend ging es in die

Argonnen, den 19. 7. 1915. Liebe Eltern! Ich will  
Euch nun kurz meine Erlebnisse aus dem Argonnenwald  
berichten. Am 8. Juli, früh morgens zwei Uhr, feld-  
marschmäßig angetreten, Tornister auf dem Buckel,  
außerdem Schanzzeug an der Seite. Auf drei großen  
Leiterwagen wurden wir bis Bahnhof G.... gefahren,  
16 Kilometer weit. Mit einem Güterzug ging es eine  
halbe Stunde bis G.... Hier stiegen wir aus und in  
die Argonnenbahn. Waren wir eine halbe Stunde  
später abgefahren, so hätten wir ..... gesehen, welche  
bis zum Wald gekommen sind, um an der Siegesfeier  
für die im Argonnenwald in der letzten Zeit erkämpften  
Siege teilzunehmen. So sahen wir nur noch den greisen  
Feldmarschall von Hüfeler und eine Anzahl höherer  
Offiziere. Ungefähr 1 1/2 Stunden mit der Waldbahn  
gefahren, setzten wir unsere Reise noch über eine Stunde  
zu Fuß fort. Noch am gleichen Abend ging es in die

Argonnen, den 19. 7. 1915. Liebe Eltern! Ich will  
Euch nun kurz meine Erlebnisse aus dem Argonnenwald  
berichten. Am 8. Juli, früh morgens zwei Uhr, feld-  
marschmäßig angetreten, Tornister auf dem Buckel,  
außerdem Schanzzeug an der Seite. Auf drei großen  
Leiterwagen wurden wir bis Bahnhof G.... gefahren,  
16 Kilometer weit. Mit einem Güterzug ging es eine  
halbe Stunde bis G.... Hier stiegen wir aus und in  
die Argonnenbahn. Waren wir eine halbe Stunde  
später abgefahren, so hätten wir ..... gesehen, welche  
bis zum Wald gekommen sind, um an der Siegesfeier  
für die im Argonnenwald in der letzten Zeit erkämpften  
Siege teilzunehmen. So sahen wir nur noch den greisen  
Feldmarschall von Hüfeler und eine Anzahl höherer  
Offiziere. Ungefähr 1 1/2 Stunden mit der Waldbahn  
gefahren, setzten wir unsere Reise noch über eine Stunde  
zu Fuß fort. Noch am gleichen Abend ging es in die

Argonnen, den 19. 7. 1915. Liebe Eltern! Ich will  
Euch nun kurz meine Erlebnisse aus dem Argonnenwald  
berichten. Am 8. Juli, früh morgens zwei Uhr, feld-  
marschmäßig angetreten, Tornister auf dem Buckel,  
außerdem Schanzzeug an der Seite. Auf drei großen  
Leiterwagen wurden wir bis Bahnhof G.... gefahren,  
16 Kilometer weit. Mit einem Güterzug ging es eine  
halbe Stunde bis G.... Hier stiegen wir aus und in  
die Argonnenbahn. Waren wir eine halbe Stunde  
später abgefahren, so hätten wir ..... gesehen, welche  
bis zum Wald gekommen sind, um an der Siegesfeier  
für die im Argonnenwald in der letzten Zeit erkämpften  
Siege teilzunehmen. So sahen wir nur noch den greisen  
Feldmarschall von Hüfeler und eine Anzahl höherer  
Offiziere. Ungefähr 1 1/2 Stunden mit der Waldbahn  
gefahren, setzten wir unsere Reise noch über eine Stunde  
zu Fuß fort. Noch am gleichen Abend ging es in die

Argonnen, den 19. 7. 1915. Liebe Eltern! Ich will  
Euch nun kurz meine Erlebnisse aus dem Argonnenwald  
berichten. Am 8. Juli, früh morgens zwei Uhr, feld-  
marschmäßig angetreten, Tornister auf dem Buckel,  
außerdem Schanzzeug an der Seite. Auf drei großen  
Leiterwagen wurden wir bis Bahnhof G.... gefahren,  
16 Kilometer weit. Mit einem Güterzug ging es eine  
halbe Stunde bis G.... Hier stiegen wir aus und in  
die Argonnenbahn. Waren wir eine halbe Stunde  
später abgefahren, so hätten wir ..... gesehen, welche  
bis zum Wald gekommen sind, um an der Siegesfeier  
für die im Argonnenwald in der letzten Zeit erkämpften  
Siege teilzunehmen. So sahen wir nur noch den greisen  
Feldmarschall von Hüfeler und eine Anzahl höherer  
Offiziere. Ungefähr 1 1/2 Stunden mit der Waldbahn  
gefahren, setzten wir unsere Reise noch über eine Stunde  
zu Fuß fort. Noch am gleichen Abend ging es in die

Argonnen, den 19. 7. 1915. Liebe Eltern! Ich will  
Euch nun kurz meine Erlebnisse aus dem Argonnenwald  
berichten. Am 8. Juli, früh morgens zwei Uhr, feld-  
marschmäßig angetreten, Tornister auf dem Buckel,  
außerdem Schanzzeug an der Seite. Auf drei großen  
Leiterwagen wurden wir bis Bahnhof G.... gefahren,  
16 Kilometer weit. Mit einem Güterzug ging es eine  
halbe Stunde bis G.... Hier stiegen wir aus und in  
die Argonnenbahn. Waren wir eine halbe Stunde  
später abgefahren, so hätten wir ..... gesehen, welche  
bis zum Wald gekommen sind, um an der Siegesfeier  
für die im Argonnenwald in der letzten Zeit erkämpften  
Siege teilzunehmen. So sahen wir nur noch den greisen  
Feldmarschall von Hüfeler und eine Anzahl höherer  
Offiziere. Ungefähr 1 1/2 Stunden mit der Waldbahn  
gefahren, setzten wir unsere Reise noch über eine Stunde  
zu Fuß fort. Noch am gleichen Abend ging es in die

Argonnen, den 19. 7. 1915. Liebe Eltern! Ich will  
Euch nun kurz meine Erlebnisse aus dem Argonnenwald  
berichten. Am 8. Juli, früh morgens zwei Uhr, feld-  
marschmäßig angetreten, Tornister auf dem Buckel,  
außerdem Schanzzeug an der Seite. Auf drei großen  
Leiterwagen wurden wir bis Bahnhof G.... gefahren,  
16 Kilometer weit. Mit einem Güterzug ging es eine  
halbe Stunde bis G.... Hier stiegen wir aus und in  
die Argonnenbahn. Waren wir eine halbe Stunde  
später abgefahren, so hätten wir ..... gesehen, welche  
bis zum Wald gekommen sind, um an der Siegesfeier  
für die im Argonnenwald in der letzten Zeit erkämpften  
Siege teilzunehmen. So sahen wir nur noch den greisen  
Feldmarschall von Hüfeler und eine Anzahl höherer  
Offiziere. Ungefähr 1 1/2 Stunden mit der Waldbahn  
gefahren, setzten wir unsere Reise noch über eine Stunde  
zu Fuß fort. Noch am gleichen Abend ging es in die

Argonnen, den 19. 7. 1915. Liebe Eltern! Ich will  
Euch nun kurz meine Erlebnisse aus dem Argonnenwald  
berichten. Am 8. Juli, früh morgens zwei Uhr, feld-  
marschmäßig angetreten, Tornister auf dem Buckel,  
außerdem Schanzzeug an der Seite. Auf drei großen  
Leiterwagen wurden wir bis Bahnhof G.... gefahren,  
16 Kilometer weit. Mit einem Güterzug ging es eine  
halbe Stunde bis G.... Hier stiegen wir aus und in  
die Argonnenbahn. Waren wir eine halbe Stunde  
später abgefahren, so hätten wir ..... gesehen, welche  
bis zum Wald gekommen sind, um an der Siegesfeier  
für die im Argonnenwald in der letzten Zeit erkämpften  
Siege teilzunehmen. So sahen wir nur noch den greisen  
Feldmarschall von Hüfeler und eine Anzahl höherer  
Offiziere. Ungefähr 1 1/2 Stunden mit der Waldbahn  
gefahren, setzten wir unsere Reise noch über eine Stunde  
zu Fuß fort. Noch am gleichen Abend ging es in die

Argonnen, den 19. 7. 1915. Liebe Eltern! Ich will  
Euch nun kurz meine Erlebnisse aus dem Argonnenwald  
berichten. Am 8. Juli, früh morgens zwei Uhr, feld-  
marschmäßig angetreten, Tornister auf dem Buckel,  
außerdem Schanzzeug an der Seite. Auf drei großen  
Leiterwagen wurden wir bis Bahnhof G.... gefahren,  
16 Kilometer weit. Mit einem Güterzug ging es eine  
halbe Stunde bis G.... Hier stiegen wir aus und in  
die Argonnenbahn. Waren wir eine halbe Stunde  
später abgefahren, so hätten wir ..... gesehen, welche  
bis zum Wald gekommen sind, um an der Siegesfeier  
für die im Argonnenwald in der letzten Zeit erkämpften  
Siege teilzunehmen. So sahen wir nur noch den greisen  
Feldmarschall von Hüfeler und eine Anzahl höherer  
Offiziere. Ungefähr 1 1/2 Stunden mit der Waldbahn  
gefahren, setzten wir unsere Reise noch über eine Stunde  
zu Fuß fort. Noch am gleichen Abend ging es in die

Argonnen, den 19. 7. 1915. Liebe Eltern! Ich will  
Euch nun kurz meine Erlebnisse aus dem Argonnenwald  
berichten. Am 8. Juli, früh morgens zwei Uhr, feld-  
marschmäßig angetreten, Tornister auf dem Buckel,  
außerdem Schanzzeug an der Seite. Auf drei großen  
Leiterwagen wurden wir bis Bahnhof G.... gefahren,  
16 Kilometer weit. Mit einem Güterzug ging es eine  
halbe Stunde bis G.... Hier stiegen wir aus und in  
die Argonnenbahn. Waren wir eine halbe Stunde  
später abgefahren, so hätten wir ..... gesehen, welche  
bis zum Wald gekommen sind, um an der Siegesfeier  
für die im Argonnenwald in der letzten Zeit erkämpften  
Siege teilzunehmen. So sahen wir nur noch den greisen  
Feldmarschall von Hüfeler und eine Anzahl höherer  
Offiziere. Ungefähr 1 1/2 Stunden mit der Waldbahn  
gefahren, setzten wir unsere Reise noch über eine Stunde  
zu Fuß fort. Noch am gleichen Abend ging es in die

vorderste Stellung. Nachdem wir zwei Tage drin, be-  
gannen die Franzosen morgens 8 Uhr mit kräftiger  
Artillerievorbereitung den ersten Sturmangriff. Nach  
etwa eine Stunde anhaltendem, furchtbarem Maschinene-  
gewehr-, Gewehr- und Handgranatenfeuer kamen die  
Franzosen nicht weiter, als bis an unseren Graben und  
zogen sich schnell wieder zurück. Noch am gleichen Tage  
versuchten es die Franzosen noch dreimal, aber jedes-  
mal vergebens. Unter dem Einfluß ihrer schweren Ver-  
luste, die sie dabei erlitten, zogen sie es vor, bis heute  
ruhig zu bleiben. Inzwischen hatten wir unsere sechs  
Tage im vorderen Graben herum und kamen in Reserve-  
stellung. M... bachal, so heißt sie. Hier bekamen  
wir die nötige Ruhe und die Hauptsache, Wasser zum  
Waschen. Solange wie man vorne liegt an der Blende,  
gibt es keine Gelegenheit zum Reinigen. Unsere Hemden  
und Unterhosen haben wir auch wieder gewaschen und  
schon wieder trocken. Morgen ist unsere Ruhe auch  
wieder vorbei, und dann geht es wieder nach vorne.  
So lösen sich alle Truppen in vorderster Stellung gleich-  
mäßig ab. Auch wir hatten etliche Verluste, sind aber  
wie unsere Landwehr gut bei abkommen. Wollen doch  
hoffen, daß es uns auch in den nächsten Tagen so gut  
geht, wie in den ersten, dann sind wir schon zufrieden.

29. 7. Am 22. Juli, morgens 5 Uhr, wieder in  
Stellung angelangt. Die Hauptaufgabe war, die Sappen  
zu verlängern. Nun hatte sich eine französische Sappe  
uns entgegen gearbeitet. Am 27. waren unsere Sappen  
soweit fertig und am 28. mußten wir die französische  
Sappe stürmen. Der erste Zug, in dem auch ich war,  
ging morgens 9 Uhr vor und mit Handgranaten hatten  
wir die Sappe bald in unserem Besitz. Gleich wurde  
abgedämmt und zwei Schießscharten eingebaut. Das  
war das Werk einer halben Stunde. Nun mußten  
links und rechts Verbindungsgänge mit unseren Sappen  
hergestellt werden. Auch diese Gänge wurden noch am  
gleichen Tage fertig, Blenden eingebaut und besetzt, und  
so war unsere vorderste Stellung fertig. Nun, was nie  
ausbleibt, der Gegenangriff! Dreimal kamen die Fran-  
zosen raus, auch dreimal mußten sie wieder in ihre  
Stellung. Jetzt überschütteten sie uns mit Minen; da  
man denen aber ausweichen kann, so hat sich nicht viel  
ereignet. Da wir auch noch mehr Gegenangriffe der  
Franzosen erwarteten, so blieb die ganze Kompanie  
auch die Nacht über in vorderster Stellung. Am 4. Uhr  
morgens ging der Franzmann auch noch einmal vor  
mit Handgranaten, auch diesmal wieder vergebens.  
Am 6. Uhr wurden wir von den ...ern abgelöst, da  
unsere Tage wieder rum waren. Wie das nun einmal  
ist beim Stürmen, gibt es auch Verluste. Wir Jäger  
hatten aber nur einen Toten und einige Verwundete,  
auch unsere Landwehr nur wenige. Nach 1 1/2 Stunden  
Marsch sind wir in einer Reservestellung angekommen,  
„Laubkolonie“ genannt. Unsere Unterstände wurden  
uns gruppenweise angewiesen, uns uns darin einige  
Tage auszuruhen, hatten wir doch fünf Tage und Nächte  
nicht geschlafen. Die neue Stellung mußte fertig den  
...ern übergeben werden. So gewinnen wir Gelände  
nach vorne, wenn wir auch unterirdisch vorgehen müssen.  
Wie der Wald hier aussieht, das könnt Ihr Euch viel-  
leicht denken. Die dicksten Bäume liegen, durch Granaten  
umgeworfen, am Boden, alles liegt kreuz und quer,  
sodas das Stürmen sehr erschwert wird. Wollen wir  
doch hoffen, daß wir in den nächsten Tagen ebensoviel  
Glück haben, wie bisher. Dies hoffend grüßt Euch recht  
herzlich Euer Sohn E.

## Letzte Nachrichten.

### Selbentum eines deutschen Hilfschiffes.

Berlin, 12. Aug. (W. Z. B. Amtlich.) Nach  
klümem Durchbruch durch die feindlichen Bewachungs-  
streitkräfte hat S. M. Hilfschiff „Meteor“ an verschiedenen  
Stellen der britischen Küste Minen geworfen und sodann  
Handelskrieg geführt. In der Nacht vom 7. zum 8. Aug.  
stieß er südöstlich der Orkney-Inseln auf den britischen

im Duzwert nahe der Haustur versteckt hielten. Gluck-  
licherweise hatten seine scharfsinnigen Augen sie noch im  
allerletzten Moment entdeckt, so daß er hastig Deckung  
suchen konnte, während Cornelli, der das Haus mit  
einem aus der Tasche gezogenen Schlüssel geöffnet hatte,  
im Innern der Villa verschwand.

Dabei war er den beiden anderen so nahe, daß er  
jedes Wort ihrer Unterhaltung verstehen konnte, obwohl  
sie ihr Gespräch mit vorsichtig gedämpften Stimmen führten.

„Ich hätte darauf geschworen, daß ich noch einen  
zweiten in den Garten eintreten sah,“ sagte der eine, und  
der andere erwiderte:

„Das muß eine optische Täuschung gewesen sein, wie  
sie einem in der Nacht leicht genug widerfährt, nament-  
lich, wenn man sowieso schon ein bißchen aufgeregter ist.  
Jedenfalls will ich einen feierlichen Eid darauf leisten,  
daß nur einer in das Haus hineingegangen ist.“

Giovanni atmete tief auf. Die Stimme des ersten  
Sprechers war ihm bekannt genug an das Ohr gedrungen.  
Er hatte sie zu oft und mit zu tiefem Ingrimm gehört,  
als daß er sich jetzt hätte darüber täuschen können, wem  
sie angehörte. Und nun schlich er auf jede Gefahr hin  
noch etwas näher zu dem Standplatz der beiden anderen  
heran, um ja kein Wort von ihrer Zwiesprache zu ver-  
lieren.

„Wenn Sie mich mit dieser ganzen Geschichte zum  
besten gehalten hätten, Sebald —“ knurrte Paul Volk-  
hardt. Aber der kleine Rechtsanwalt protestierte energisch.

„Was in aller Welt sollte mich dazu veranlassen?  
Als ich Ihnen heute mein dringendes Telegramm nach  
Berlin schickte, wußte ich sehr genau, was ich tat. Weiß  
man übrigens, daß Sie hier sind?“

„Nein. Meine Angehörigen glauben, ich hätte heute  
eine Reise angetreten. Aber was wollen Sie nun eigent-  
lich von mir?“

„Helfen will ich Ihnen, Herr — einen großen Dienst  
will ich Ihnen leisten. Sie haben in mir einen ebenso auf-  
richtigen Freund, wie Herr Paul Creter ihn von jeher in  
mir gehabt hat.“

„Was soll das heißen? Was kümmert uns in diesem  
Augenblick Herr Paul Creter?“ (Fortsetzung folgt.)



Hilfskreuzer „The Ramsay“, griff ihn an und vernichtete ihn, wobei er 40 Mann der Besatzung, darunter vier Offiziere, retten konnte. Am folgenden Tage wurde er von vier britischen Kreuzern gestellt. Da ein Kampf aussichtslos und ein Entkommen unmöglich war, versenkte der Kommandant sein Schiff, nachdem die Besatzung, die englischen Gefangenen und die Mannschaft eines als Prise versenkten Seglers geborgen worden waren. Die gesamte Besatzung des „Meteor“ hat wohlbehalten einen deutschen Hafen erreicht.

Der Stellvertretende Chef des Admiralstabs  
gez. Behndt.

Anmerkung: „Meteor“ war ein als Minenschiff ausgerüsteter Handelsdampfer mittlerer Größe.)

Wien, 12. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 11. Aug. 1915, mittags:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die über den Weipz vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben gestern den Feind aus der Gegend nordwestlich Kozl und setzten die Verfolgung in nordwestlicher Richtung fort. Zwischen der oberen Tysmenica und dem Bug, wo die Russen in der Linie Ostrow-Ukrust neuerlich festen Fuß gefaßt haben, ist der Angriff der Verbündeten im Gange. Sonst im Nordosten nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artillerie- und Angriffstätigkeit der Italiener an der küstländischen Front nahm gestern wieder an Umfang zu. Am Rande des Plateaus von Doberdo griffen starke feindliche Kräfte unsere Stellungen östlich Monfalcone an. Diese verblieben nach erbittertem Kampfe ausnahmslos in unserem Besitz. Der abgewiesene Gegner erlitt namentlich durch flankierendes Geschützfeuer schwere Verluste. Zwei Angriffe gegen den nach Westen vorspringenden Plateauteil wurden schon durch unsere Artillerie erstickt. Gegen den Görzer Brückenkopf versuchten sich die Italiener bei Pleona näher heranzuarbeiten. Hier wurden sie mit Handgranaten vertrieben. Ein in der Dunkelheit bei Zagrado (südöstlich Plava) angelegter feindlicher Angriff mißlang ebenso wie der vorgestrigte. Im Rärntner und Tiroler Grenzgebiet ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

London, 12. Aug. (Zens. Bln.) über den Luftangriff auf die englische Küste meldet Reuter: „Ein Geschwader feindlicher Flieger hat in der Nacht die Ostküste von England besucht. Durch Brandbomben wurden einige Brände verursacht. Etwa zehn Personen wurden getötet und zwölf verwundet. Ein Zeppelin ist durch Kanonendonner beschädigt worden. Er wurde, wie gemeldet wird, gestern morgen nach Ostende gebracht.“

#### Merke!

Ein Kriegspruch. Der „V. J. am Mittag“ wird von einem Berliner Leser geschrieben: Kürzlich ging ich in einem östlichen Vorort an einem mit viel Liebe bestellten Gemüse- und Kartoffelacker vorüber. Um einen sandigen Boden so saftgrüne Feldfrucht zu entlocken, dazu gehört allerdings viel Siegewille. Daß der bewußt vorhanden war, das zeigt ein fein säuberlich auf eine große weiße Holztasfel gemalter Spruch, der den Vorübergehenden warnt:

Kriegsland — viel Mühe hat's gemacht!  
Durchkreuzt des Briten Niedertracht.  
Wer es zerstört mit freier Hand,  
Verflündigt sich am Vaterland.

## Verlustlisten

Nr. 294—297 liegen auf.

Ausgetauschte Verwundete aus England.

August Schäfer aus Schupbach, vom Kaiser Franz Garde-Gren.-Regt. Nr. 2, bish. lv. und in Gefsch., jetzt im Vazarett Rath. Gesellenhaus Berlin.

Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4.

Unteroffizier Adam Philipp aus Dillhausen leichtw., Unteroffizier Heinrich Jung aus Barig-Selbenhausen leichtw., b. d. Tr.

Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 8.

August Fink aus Münster leichtverw.

Füsilier-Regiment Nr. 80.

Christian Hermann Bierle aus Eßershausen verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 224.

August Schäfer aus Wirbelau vermisst.

Kaiserliche Marine.

Unteroffizier Ernst Krombach aus Drommershausen schwerverwundet.

Spart Fleisch und Brot  
zur Zeit der Not!

## Vegetarisches Kochbuch

für fleischfreie Tage  
Preis 25 Pf.

## Deutsche Kriegsküche

für Bauer und Arbeitsmann.

Preis 15 Pf.

vorhanden in

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

## Rotes Kreuz.

Die Abteilung III zur Sammlung für

## Liebesgaben für die Feldtruppen

bittet alle Mitbürger in Stadt und Land, sie durch freiwillige Gaben nach besten Kräften unterstützen zu wollen. Erfahrungsgemäß eignen sich hierfür vorzugsweise Kaffee (gemahlen und fest verschlossen), Tee, Schokolade, Kakao, Reis, Zwieback, Pfeffermünzpastillen, Zigarren, Tabak, Santabak, geräucherter Fleischwaren, Seife. Ferner: Hemden, woll. Socken, Unterkleider, Schlappen, ungesäumte Fühlappen aus Baumwollfaser, Größe 38/40 cm Taschentücher, sowie Geldmittel.

Die Hauptsammlung befindet sich in der Wohnung des unterzeichneten Vorsitzenden, Gainsstraße 1 (im fröh. Raht'schen Hause) auch sind sämtliche Mitglieder der Abteilung, nämlich: Die Damen R. Appel, W. Becker, Both, Dimpfe, Fernau, Hof, Hardt, Heimannsberg, D. Herz, Hölzgen, von Hobe, Kirchberger, König, Kemp, Penz, von Marichall, E. Müller, Joh. Müller, Niedres, Römer, Schaus, Schend, Scholl, Spamer, Schwengfelder, Weidner, Wicke, sowie die Herren W. Becker, Corcilus, J. Cygan, W. Dönges, Dreyfus, Heimannsberg, Gropius, von Grolmann, Kopp, von Marichall, Münscher, A. Schröder, Schwing, Weidner zur Empfangnahme der Liebesgaben gern bereit.

Der Vorsitzende: Dreyfus

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Montag den 16. August, nachmittags 6 Uhr, haben die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr auf dem Marktplatz zur Übung anzutreten.

Weilburg, den 12. Aug. 1915.

### Die Polizeiverwaltung.

In letzter Zeit sind öfters Kinder dabei betroffen worden, daß sie von fremden Grundstücken unbefugt Grünfutter zum Füttern der Stallhasen entwendet haben, und zwar zum Teil mit Wissen und Anstiftung der Eltern. Bestrafungen von Eltern und deren Kinder müßten dieserhalb schon erfolgen.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Eltern die ihre Kinder nicht von der Begehung von Felddiebstählen abhalten, oder diese hierzu anstiften, mit Haft bestraft werden können. Die Veröffentlichung der Namen solcher Personen, die wegen Feldfrevel betroffen und bestraft werden, behalten wir uns vor. In geeigneten Fällen werden wir die Bestrafung wegen Feldfrevel durch die königliche Staatsanwaltschaft herbeiführen.

Weilburg, den 11. August 1915.

### Die Polizeiverwaltung.

Montag, den 16. d. M., nachmittags von 4—6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, werden wir im Schloßhof an hiesige Familien Vorratfleisch und Speck in Mengen bis zu 3 Pfund gegen sofortige Rahlung abgeben. Der Preis beträgt pro Pfund 1.40 M.

Weilburg, den 11. August 1915.

### Der Magistrat.

Nach Mitteilung des königlichen Landratsamtes können die bestellten Rübenschnitzel nicht mehr geliefert werden. Dagegen können noch Bestellungen auf Hackfleisch erfolgen, die innerhalb 3 Tagen bei uns einzuliefern sind.

Weilburg, den 10. August 1915.

### Der Magistrat.

## Aufforderung.

Zur Bekanntmachung vom 30. 7. 1915.

Eine Anzahl von Mannschaften, die während des Krieges d. U. — dauernd untauglich bezw. dauernd garnisondienstunfähig geschrieben wurden, haben den Militärpaß bis jetzt nicht zur Vorlage gebracht. Das Versäumte ist sofort nachzuholen.

Limburg, den 11. August 1915.

Königliches Hauptquartier Limburg.  
J. A. d. B. D. Wittgen.

## Kriegsfarten-Atlas

enthaltend 10 Karten der verschiedenen Kriegsschauplätze.  
Handliches Taschenformat. Große Maßstäbe. Vielschichtige Drude.

## Praktische Liebesgabe.

Preis Mark 1.50.

Vorrätig in der Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblatt“.

## Weilburger Saalbau.

Montag, den 16. August 1915, abends 8 Uhr.

## Grosse Abend-Unterhaltung

zu Gunsten der hiesigen Kriegsfürsorge  
ausgeführt von Mitgliedern des königlichen Hoftheaters zu Wiesbaden

Frau Elsa Rehkopf-Westendorf (Mezzosopran),  
Herzoglich Anhaltische Kammersängerin,  
Herrn Richard Schubert (Tenor),  
Königlich Preussischer Hofopernsänger,  
Herrn Paul Rehkopf (Bariton),  
Königlich Preussischer Hofopernsänger.

Am Flügel; Herr Kapellmeister Julius Schröder.

1. Arie der Elisabeth a. d. Op. „Tannhäuser“ R. Wagner
  2. a) Arie des Vasco aus der Oper „Die Afrikanerin“ Meyerbeer  
b) Liebeslied a. d. Op. „Die Walküre“ R. Wagner
  3. Vortrag: Wir und die Welt. . . . . H. H. Evers
  4. Drei Lieder: a) Mütter . . . . . Bleyla  
b) Ruhe meine Seele . . . . . R. Strauss  
c) Befreiung . . . . . Bungen
  5. Drei Lieder: a) Von ewiger Liebe . . . . . Brahms  
b) Ständchen . . . . . R. Strauss  
c) Heimweh . . . . . Wolf
  6. Rezitationen.
- Pause. —
7. Liebesduett a. d. Op. „Tristan und Isolde“ R. Wagner
  8. Zwei Lieder: a) Mein Junge . . . . . W. Müller  
b) Emden . . . . . R. Keitel
  9. Gräuerzählung a. d. Oper „Lohengrin“ R. Wagner
  10. Deutsche Volkslieder (Duetto).
  11. a) Lieder zur Laute.  
b) Heitere Rezitationen.

Preise der Plätze: Mark 2.50, 1.50, 1 — und 0.50  
Karten-Vorverkauf: Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.,  
und an der Abendkasse.

Weilburg, den 10. August 1915.

Anlässlich des Jahrestages des Krieges  
beginnes soll in den nächsten Tagen in Weilburg

## Hausammlung für das Rote Kreuz

vorgenommen werden. Junge Damen, welche bereit sind, bei der Sammlung mitzuwirken, werden gebeten, sich bis zum 14. August im Lokale der Kreispartei (Limburgerstraße 8) zu melden.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz

## Anentgeltl. Auskunftsstelle für Feldpostsendungen

im Schloß (Hauptwache)

täglich von 2 bis 3 Uhr geöffnet.

## Jncarnatklec

mpfiehlt

Oskar Rompl.

## Soldatenheim

im Rathause  
geöffnet von 1/2—8 Uhr  
nachmittags.

## Lehrlingsgesuche.

Die Korbmacherschule, e. V. zu Grävenwiesbach i. F. nimmt zur Zeit wieder einige Lehrlinge zur Erlernung des Korbmacher-Handwerks auf. Nähere Auskunft erteilt die Direktion.

Suche sofort oder später jüngeren oder militärfreien

## Bäckergehilfen

bei gutem Lohn.  
Zu erfrag. in d. Exp. u. 1073.

Frisch eingetroffen:

pa. Weizenmehl No. 0

„ Weizengries

„ Zwieback

(ohne Brotkarte erhältlich)

pa. Kartoffelmehl

pa. Reis- u. Gerstenmehl

„ neue Viktoriarollen

„ gemahlene u.

„ ganze Grünkern

hochfeine Gothaer

Zeremonien

schneideste u. gut gekaut

Ware

— Steintöpfe —

Bohnen- und Krautköpfe

Fisch- und

Fleischkonkern

durststillende Bonbon

Granatapfel

Taschenlampen u. Batterien

Geldboxen f. Sutter u. Co.

für den Feldpostverkehr

1. Weilburger Sonntags

A. Drehm.

Schöne trockene

beeren, Gismach

Obst, alle Gemüse,

eingetroffen.

H. v.

Einige Wagen

gutes Ge

zu kaufen gesucht.

Erlendach Rad

G. v.